Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis für's Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 R[illegible]l. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 spal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 93. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag den 24. Nov. (7. Dezember) 1909.

„Johann Cornies"

Preis mit Kreuzband - Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.
" " " und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
" am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Zu beziehen durch die Redaktion in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch die Buchhandlungen: „Raduga", Halbstadt, Heese und Ens, Chortitza und H Borm, Chortitza.

3—2

Einladung!

Am 6. Dezember a. c. soll, so der Herr will, die Einweihung der Kirche in Schönsee stattfinden; anknüpfend daran am 7. und 8. Dezember eine Bibelbesprechung über Matth. Kap 25.

Der Vorstand der Gemeinde.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja. Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 68 e.

15—15e. Doktor

A. M. Medowoj

empfängt speziell Ohren-, Hals- und Nasenkranke.

— Elektrisches Heilkabinett. —

Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Maier, gegenüber dem Krankenh. der prakt. Ärzte. Empfangsstunden von 9 — 12 morg. und von 5 — 7 Uhr abends.

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Herbilskij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fenfen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—30

Dr. J. Glückmann.

Aus dem Auslande zurückgekehrt, habe meine Praxis wieder aufgenommen.

АЛЕКСАНДРОВСКЪ, Николаевская ул. домъ Бейнаровича. 6-2

Dr. J. A. Abramson

Berdjansk,
Haus Walotschenko, Odessaer Str.

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—42.

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Coffart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maniach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
58

Dr. med. W. Kiseritzky.

Naiman bei Kolai 2-2

täglich von 9—12 Nervenleiden-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Sünde erschreckt erst, dann wird sie angenehm, leicht ergötzlich, dann häufig, dann zur Gewohnheit, dann unausrottbar, dann wird der Mensch unbußfertig, dann verstockt, dann beschließt er, nie Buße zu tun und dann wird er verdammt.

Jeremias Taylor.

Vaterländisches.

Petersburg, 18. Nov. Reichsdumasitzung. Anläßlich der Vorlage über die Unantastbarkeit der Person weist Roditschew nach, daß im Gesetze über die Unantastbarkeit der Person streng der Grundsatz durchgeführt werden müßte, daß kein freier Mensch in den Kerker geworfen, der Freiheit oder des Vermögens beraubt werden darf, außer auf gerichtlichem Wege. Jeder sei frei, seinen Wohnort zu wählen ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession. Der Rayon der jüdischen Ansässigkeit sei als ein mittelalterliches Überbleibsel abzuschaffen. Der Gehilfe des Ministers des Innern Kurlow erklärt, daß das Ministerium die Vorlage über Unantastbarkeit der Person nicht für erschöpfend ansehe, sondern andere Vorlagen eingebracht habe und einbringen werde, mit denen zusammen die Vorlage eine reale Bedeutung gewinnt. Das Ministerium habe ein Projekt über das örtliche Gericht und über Verantwortlichkeit von Amtspersonen für Amtsvergehen eingebracht. Ferner werde über eine Reform der Polizei beraten. Der Geistliche Nikonowitsch vertritt die Ansicht, daß die Vorlage nicht auf die Sympathie der Gesellschaft rechnen könne und ihre Anwendung im Leben auf große Schwierigkeiten stoße. Gegen 6 Uhr wird eine Pause angesetzt.

— 20. November. In der Reichsdumasitzung kam es anläßlich der Vorlage über die Unantastbarkeit der Person zu recht heftigen Debatten und Auftritten. Es werden zwei Eingaben verlesen: die eine von Meyendorff, Kapustin und 29 andern unterzeichnet, um Zurückgabe der Vorlage an die Kommission für Gerichtsreformen zur Durchsicht, die andere von den Progressisten und Kadetten unterzeichnete, um Retournierung des Projektes an eine aus 22 Mitgliedern bestehende Kommission zur Durcharbeitung im Zeitraum von einem Monat. Markow 2 findet, daß das russische Volk durch die bestehenden Gesetze genügend geschützt sei, die Vorlage könne daher zu den Akten gelegt werden. Die Unantastbarkeit der Person wollen sich nur die Rußland feindlichen Fremdstämme sichern. Makarow 2 erlaubt sich heftiger Ausfälle gegen einzelne Personen und wird vom Vorsitzenden (Fürst Wolkonsky) wiederholt zurechtgewiesen. Durch Abstimmung mit 204 gegen 113 Stimmen wird das Projekt an eine Kommission, aus 22 Mitgliedern bestehend, zur Durcharbeitung übergeben. Nach Ueberweisung mehrerer kleinerer Vorlagen an die Redaktionskommission schreitet das Haus zur Durchsicht des Projektes über die Abänderung der Verordnungen über die Besteuerung der Immobilien in den Städten. Motowilow referiert über die Unzulänglichkeiten des jetzigen Besteuerungssystems; er ersucht das Projekt schleunigst zu erledigen, damit die unrichtige Besteuerung mit Beginn des nächsten Jahres nicht wieder in Anwendung komme.

— Seine Majestät der Kaiser ließ sich am 24. Oktober aus dem 16. Schützenregiment des Kaisers Alexander III. die volle Feldausrüstung eines Soldaten geben, legte die Uniformstücke an und unternahm mit geschultertem Gewehr und 120 Patronen einen zweistündigen Gang durch die Umgebungen von Livadia. Darauf ließ der Kaiser am 8. Nov. sich die volle Uniform und Ausrüstung eines Unteroffiziers des 1. Leibgarde-Schützenbataillons Seiner Majestät geben, legte diese an und unternahm wieder einen Gang von zweistündiger Dauer, wobei zehn Werst zurückgelegt wurden. Auf diese Weise überzeugte sich S. M. der Kaiser von dem Unterschiede der vollen Feldausrüstung eines Armee-

Feuilleton.

Eine Hochzeitsgeschichte.

(Schluß)

Bereitwillig folgte er mir und setzte sich nach asiatischer Sitte oben an und forderte sich eine Zigarette. Nachdem er selbige mit großer Mühe verfertigt (denn bekanntlich ist der Kirgise kein Tabakraucher, sondern ein Tabakkauer) und in Brand gesetzt hatte, forderte ich ihn auf, den Hergang der Geschichte zu erzählen. Ich lasse jedoch den würdigen Dieb selbst erzählen. Wohl um sein Tun zu begründen, hub er an: „Was du stiehlst, das brauchst du nicht bezahlen. So dachten auch wir und, Gott sei Dank, es ist uns gelungen. Du weißt ja, (der Kirgise verachtet das fernhaltende „Sie") daß Omar der Bruder meiner Frau, nun schon viele Jahre für seine Braut gezahlt hat, schon 25 Köpfe (Stück Pferde oder Kühe) und 150 Rbl. Geld, soll aber noch 30 Köpfe und 150 Rbl. zahlen. Wann wird er da endlich seine Frau erhalten, denn Eltern hat er nicht, und selbst ist er arm. Ohne Frau aber ist es auch nichts, denn wer wird ihm das Wasser holen und das Essen kochen? (Der Kirgise hält das Wassertragen eines Mannes unwürdig.) Also suchen wir den Kaufpreis zu verringern und zwar mit Gewalt. Wir verabredeten uns mit 10 Freunden, den Raub auszuführen. Schon am Tage ritten 3 Mann zu dem Aul № 15, versteckten ihre Pferde im Walde, der Eine blieb als Wache zurück, und die beiden andern spionierten den Aul und das Haus des Schwiegervaters aus. Es traf sich gut, denn die meisten Männer waren zu einem 10 Werst entfernten Wettrennen abgeritten. Kurz zuvor, ehe wir des Abends zu dir kamen, brachte uns der eine Kundschafter die Nachricht: „Kommt, es geht!" Wir ritten nun in scharfem Trapp die 30 Werst, und alles lag in tiefem Schlafe, als wir dort ankamen. Es war verabredet, daß ich die Braut auf meinen Braunen nehmen sollte, denn du weißt ja, Major springt auch mit einer doppelten Last die 30 Werst. 5 Mann drangen nun in die Jurte und schleppten das Mädchen heraus. Die Katze aber wehrte sich so verzweifelt, daß wir schon fürchteten, der ganze Aul könnte alarmiert sein, bevor wir noch mit unserer Beute davon kämen. Der Vater sprang mit einem Beile aus der Jurta, aber 4 Arme hatten ihn schnell entwaffnet, gebunden und zurück in die Hütte geworfen. Ich saß auf meinen Braunen fest und sicher und wartete auf die schöne Last. Ein Ruck — und das Mädchen lag vor mir quer über dem Sattel mit Armen und Beinen um sich schlagend und aus vollem Halse schreiend. Jetzt begann ein Ritt auf Leben und Tod; denn gelang es den Feinden, uns zu ereilen, so gab's gewiß blutige Köpfe. 3 Reiter ritten vor mir, damit ich nicht gezwungen war mein Pferd zu lenken, die übrigen 6 Mann ritten als Deckung hinter mir. Da das Geschrei meines Täubchens nicht aufhörte, drohte ich, sie zu knebeln; das half. Des Mädchens Lage, quer über den Rücken des Pferdes auf dem Bauche liegend, war keine angenehme, und auf ihre Bitte setzte ich sie vor mich auf den Sattel. Vor Morgen war die Beute in Sicherheit und der Bräutigam bei ihr als Wächter aufgestellt. Ja, mein „Major" hat in der Nacht etwas Tüchtiges geleistet. Ich legte mich sogleich schlafen. Als die Horde endlich zu mir kam, stellte ich mich schlafend, um so jeden Verdacht von mir abzulenken. Aber die Halunken hatten meinen nassen Braunen im Walde aufgestöbert, und nun half kein Lügen. Gut, daß die Deutschen kamen, sonst wäre es mir übel ergangen."

So schloß er seinen Bericht. Ich fragte, wann die Hochzeit stattfinden solle und erhielt zur Antwort, wenn erst Schnee und Frost weg seien. Übrigens seien sie auch ohne Hochzeit Mann und Frau, denn kein Vater werde seine Tochter zurückfordern, wenn letztere auch nur etliche Stunden unter dem Dache des Bräutigams zugebracht hätte. Man hatte das Versöhnungsfest mit einem wahren Freßgelage bekräftigt und mit einem Saufgelage besiegelt. Als Sühnopfer hatte unser Hirte einen feisten Hammel und all seinen Kumys hingeben müssen. (Branntweintrinker gibts wenige unter diesem Volke).

Wie gewöhnlich war auch in diesem Jahre ein kaum bemerkbarer Übergang vom Sommer auf den Winter, und es mochte wohl um den halben November sein, als die Erde fest gefroren und mit einer tüchtigen Schneedecke überzogen war. Über all den vielen Arbeiten hatte ich schon längst nicht mehr an unser Brautpaar gedacht, da kommt der Bräutigam eines Sonntag Morgens zu mir und ladet mich zum Hochzeitsfeste. Nach dem Mittagessen ging ich hin, um mir das Fest anzusehen. Der Schnee knirrschte unter meinen Füßen, und ich schritt tapfer zu, um mich warm zu halten. Als ich hinkam, war ihr gewöhnliches Hochzeitsspiel in vollem Gange. Und zwar bestand es in folgendem: einer geschlachteten Ziege hatte man Magen und Gedärme mit Wasser gefüllt, welches man zum Halse hineingoß. Alsdann hatte man alles hart gefrieren lassen. Etwa 50 Kirgisenreiter hielten 50 Schritte von der hartgefrorenen Ziege, allen um Pferdeslänge voran der Gastgeber Tschaimergin, ein Attilla unter seinen Hunnen. Wie auf ein Kommando stürmten plötzlich alle vorwärts, der Ziege zu, und schnell wie der Blitz hatte ein Reiter in vollem Jagen die Ziege emporgezogen und vor sich auf dem Sattel liegen. Alle trachteten nun, die Beute an sich zu bringen. Es bildete sich ein Knäul, wo man Pferde und Reiter kaum von einander unterscheiden konnte, und jeden Augenblick glaubte ich, Pferd und Reiter zerstampft am Boden liegen zu sehen. Aber so schnell wie sich der Knäuel gebildet, so schnell hatte er sich auch wieder aufgelöst, und alles jagte dem glücklichen Sieger nach, um ihm das Pfand zu entreißen. In größter Hast versuchte nun der Sieger einen Fuß der Ziege an dem Sattelriemen zu befestigen; doch ehe er damit fertig war, hatte schon ein anderer die Beute in den Händen. So glänzte das weiße Fell der Ziege bald auf des einen, bald auf des andern Sattelknopf. Die wilde Jagd stürzte sich hinter einen Birkenwald und entzog sich meiner Beobachtung. Als nach etwa 10 Minuten der ganze Schwarm zurückkehrte, hielten viele einen Teil der Ziege in ihren Händen, allen voran aber der Hauswirt, den Ziegenkopf, als Siegeszeichen hochschwingend. Als Lohn erhielt er 10 Arschin Zeug und 5 Rbl. Gold. Doch seine Freude wurde um etwas herabgesetzt, denn als Sieger hatte er nun auch die Pflicht, einen Ziegenbock zur Mahlzeit zu opfern.

Nach $1\frac{1}{2}$ stündiger Pause, während welcher wir Schafsuppe aßen und Tee tranken, wandten sich die Männer wieder dem Spiele zu und zwar dem Ringen zu Pferde: immer zu zweien ritten sie gegeneinander und versuchten einander vom Pferde zu ziehen. Es ist fast unbegreiflich, wie alles ohne Knochenbruch verlief.

Dann kam das „Greifen", wie man es dort zu Lande nennt. Mit größtem Interesse sah ich diesem Spiele zu. 5 Konfekte werden 3 Faden von einander in einer geraden Linie auf den Schnee gelegt, und nun gilts, im schnellsten Jagen diese Konfekte von der Erde aufzunehmen. Es waren von 35 Mann etwa 20, denen es beim ersten Ritt gelang. Diese 20 Mann wurden auch nur zu weiterm Spiele zugelassen, welches darin gipfelte, daß man anstatt der Konfekte 5 Silbermünzen (und zwar 20 Kop.) auf die Erde legte und sie ebenso zu gewinnen suchte, wie vorhin die Konfekte. Das war ein sehr schweres Kunststück, wenn man bedenkt, daß die Silbermünzen auf glitzerndem Schnee lagen, der die Geldstücke kaum erkennen ließ. Roß und Reiter schienen dabei in einander gewachsen zu sein und bei jedem Griff des Reiters schien es, als ob der verwegene Reiter plötzlich kopfüber vom Pferde stürze und jetzt von den Hufen des wild dahinrasenden Pferdes zermalmt werde. Immer wieder hob und senkte sich der geschmeidige Leib des Asiaten, bis er triumphierend die letzte Münze in den Fingern hielt. Ich meinte, nun müsse ein Beifallssturm den Sieger lohnen, und er müsse wohl gar auf Händen in die Hütte getragen werden, — aber nein, alles blieb ruhig, und das Spiel nahm seinen Fortgang.

S.

und eines Gardesoldaten. Während des ersten Spazierganges begegnete der Kaiser einem vorbeifahrenden Offizier und machte diesem Honneur. Die Soldatenuniform, welche der Kaiser am 24. Oktober getragen hat, wird zum Andenken im 16. Schützenregiment aufbewahrt werden, das Gewehr jedoch soll derjenigen Kompagnie des Regiments übergeben werden, welche bei den Schießübungen sich als die beste erweist, und wird bei Paraden von dem besten Schützen der Kompagnie getragen werden.

— N. A. Chomjakow ist nach Livadia abgereist.

— Die Reise des Kriegsministers Ssuchomlinow in die Krim wird von der „Retsch" mit dem bevorstehenden Intendanturprozeß in Verbindung gebracht. Die vom Senator Garin ermittelten Tatsachen lassen erwarten, daß einige hohe Militärs zur Verantwortung gezogen werden. Die in Betracht kommenden Personen bekleiden heute andere Aemter und die ihnen zur Last zu legende Fahrlässigkeit und Untätigkeit beträfe die Tätigkeit dieser Personen in früheren Ämtern.

— Unsere dem „Jushn. Kraj" entnommene Mitteilung, daß Gutschkow und Graf Uwarow nach dem Duell sich die Hand gereicht, ist unrichtig. Gutschkow verließ den Platz ohne einen Ausgleichsversuch zu machen. Graf Uwarow's Wunde ist so leicht, daß er bereits die Dumasitzungen besucht.

— Seit fast fünfzig Jahren beschäftigen sich Regierungskommissionen und Behörden mit der Frage der **Verminderung der Zahl der Feiertage**. Es werden in Rußland im Jahr 91—94 Feiertage begangen, doch rechnet das Volk stellenweise mit 160 Feiertagen im Jahr, wenn die Sonntage mitgerechnet werden. Während in anderen Ländern 300 Tage im Jahr gearbeitet wird, wird in Rußland durchschnittlich nur an 250 Tagen gearbeitet. Veranschlagt man den Wert eines Arbeitstages in Rußland auf 50—60 Millionen Rbl., so ergibt sich jährlich ein Ausfall von 1¼—2 Milliarden Rbl. Abgesehen davon, übt die große Zahl der Feiertage einen nachteiligen Einfluß auf Handel und Verkehr und besonders auf die Landwirtschaft aus, auch bedingt sie eine Zunahme der Verbrechen.

Die Kommission des Reichsrats, welche sich mit dem Projekt der Verminderung der Feiertage befaßt, hat nun beschlossen, **16 Feiertage vollständig abzuschaffen**, drei Tage nur morgens zu feiern und neun Kronsfeiertage auf die nächstfolgenden Sonntage zu verschieben. Es sollen, wie der „St. Pet. Ztg." zu entnehmen, abgeschafft und nur als reine Kirchenfeiertage weiterbestehen, der 9. Mai (Nikolaus Tag), 29. Juni (Peter-Pauls-Tag), 29. August (Johannes der Täufer), 26. (der Evangelist Johannes), 1. Oktober (Mariä Schutz- und Fürbitte), 22. Oktober (Mutter Gottes von Kasan), 27 Dezember (der dritte Weihnachtsfeiertag); außerdem der Gründonnerstag und Karfreitag, der Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend der Osterwoche und der Pfingstmontag. Am Vormittag sind zu feiern: der 2. Februar (Mariä Reinigung), 14. September (Kreuzeserhöhung), 21. November (Mariä Einführung in den Tempel). Auf diese Weise würden nur 66 Feiertage mit Behördenbeschluß übrig bleiben.

Wie verlautet, wird der Hl. Synod diesem Projekt nun zustimmen; er hat die Erklärung abgegeben, daß er in dem Projekt der Kommission keine Verletzung des kanonischen Rechts erblicken könne.

— Auf Allerhöchste Weisung wird sich Rußland der internationalen Konvention über das Automobilwesen anschließen.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 30. (17.) November. Im Weißen Saal des Schlosses wurde die neue Session des Reichstags feierlich eröffnet. Der Kaiser verlas die Thronrede.

München, 30. (17.) November. Der bekannte Augenarzt Herzog Karl Theodor von Bayern ist gestorben.

— **Die evangelische Mission** unterhält, nach dem Berichte, der am 25. Oktober der preußischen Generalsynode vorgelegt worden ist, zurzeit nicht weniger als 26,000 Volksschulen und 1500 höhere Schulen bis hinauf zu den Gymnasien, Seminaren und Universitätsinstituten mit rund 1¼ Million Schülern und Schülerinnen. Die literarisch-kulturelle Tätigkeit der Missionare hat einen ungeheuren Umfang angenommen. In über vierhundert Spachen haben sie neben der erbaulichen Literatur eine Fülle von Schulbüchern und sonstigen Schriften erzeugt, die die verschiedensten allgemeinen Bildungsfächer umfassen. Sie sind in den meisten Fällen die ersten gewesen und noch immer die ersten, die den Wilden neben Zucht und Sitte das Schreiben, Lesen, Rechnen usw. beibringen. Die evangelische Mission ist zurzeit der größte Bildungsverein der Welt. Die Beiträge des gesamten Protestantismus zur Mission betragen jetzt jährlich **79 Millionen Mark**. Ein besonders wichtiger und unterstützungswerter neuer Zweig hat sich durch die Gründung des Deutschen Instituts für **ärztliche Mission** in Tübingen jetzt gebildet.

England.

Am 17. November hat das Oberhaus die Verwerfung des Budgets beschlossen. Es ist in der Form der Annahme des Antrages Lansdownes geschehen, welcher den Wunsch ausspricht, daß die Finanzbill dem Urteil des Landes unterworfen werde.

Die Auflösung des Hauses wird wahrscheinlich am 8. Januar stattfinden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen zwischen der Auflösung des Parlaments und der Zusammenberufung eines anderen mindestens fünfunddreißig Tage liegen. Es kann daher angenommen werden, daß das neue Parlament Mitte Februar an die Arbeit gehen wird. Wenn ein liberales Ministerium an die Regierung kommt, was sicher zu erwarten ist, so wird Lloyd Georges' Finanzplan vom Haus der Gemeinen wieder angenommen werden. Die Bill geht dann an die Lords zurück, und jeder Widerspruch der Peers ist durch die Entscheidung des Landes gegenstandslos gemacht. Es bleibt dem Oberhause kein anderer Weg als die Annahme der Finanzbill.

Griechenland.

Athen, 1. Dez. (18. November). Die Rädelsführer der von Typaldos angestifteten Meuterei sind dem Geschworenengericht übergeben worden.

Stadt- u. Landchronik.

Riga. Der **Ortsgruppe des Deutschen Vereins** in Riga ist, wie die „Düna-Ztg." mitteilt, durch ein soeben gemachtes Legat ein Kapital von **20.000 Rbl.** zugefallen, dessen Zinsen dem Verein für Schulzwecke zur Verfügung gestellt werden sollen.

Alexandrowsk. Die Alexandrowsker Kreislandschaft hat beschlossen, das Unterrichtsministerium um Eröffnung eines Lehrerseminars in Gulaipol zu bitten. Zum Bau das Gebäudes will die Landschaft 3000 Rbl. beisteuern und 200 Rbl. jährlich zum Unterhalt.

Jekaterinoslaw. Der Inspektor der Volksschulen des Jekaterinoslawer Kreises Hr. Dmitrewskij hat nachstehendes Zirkular an die leitenden Lehrer aller Schulen seines Rayons ausgeschickt: Ich habe bemerkt, daß an den hohen Festtagen die Lehrer und Schüler der mir unterstellten Schulen nicht dem Gottesdienste in der Kirche beiwohnen. Hiemit schreibe ich allen Lehrern und Schülern vor, an den Kronsfeiertagen in der Kirche zum Gottesdienste zu erscheinen, wobei ich warne, daß die Nichtbefolgung dieser Vorschrift unerwünschte Folgen — sogar Entlassung — für die Lehrenden des mir anvertrauten Kreises nach sich ziehen wird. (Nach d. P. Up.)

— Derselbe Inspektor Herr Dmitrewskij hat nachstehendes Zirkular an die leitenden Lehrer sämtlicher Volksschulen des Kreises gerichtet: „Bei meiner Revision der Schulen habe ich bemerkt, daß viele Lehrer des mir anvertrauten Kreises keine Aufmerksamkeit der Aufrechterhaltung der Disziplin in der Schule schenken, sowohl während des Unterrichts, selbst dann nicht, wenn Ehrengäste der Schule anwesend sind, als auch in den Pausen, wo in den Klassen ein großer Lärm, Geschrei und Gelächter herrscht; auch solche Erscheinungen sind zu beobachten wie: lautes Vorsagen, während der Stunde wird gegessen ꝛc. Indem ich dieses als eine äußerst unachtsame Pflichterfüllung ansehe, schreibe ich vor, die Aufrechterhaltung der Disziplin in der Schule streng zu beobachten, besonders während des Unterrichts, nachdem sie den Kindern die notwendigen Anstandsregeln für die Schule als auch für das Betragen außerhalb derselben gründlich eingeprägt haben. (P. Up.)

Berdjansk, den 22. Nov. Soeben komme ich von einem musikalisch-literarischen Schülertag, welcher in der Neufeldschen, jetzt Fastschen Realschule zu Ehren des russischen Dichters A. Kolzow abgehalten wurde. Die Feier ist als sehr gelungen zu bezeichnen. Herr Pawel Nikolajewitsch Wassilkow, Lehrer der russischen Sprache, hielt eine warme, tiefempfundene, zu Herzen gehende Ansprache. Dem Redner merkte man an, daß er sich ganz in das Sein und Wesen des Dichters hineinversetzt hatte. Deshalb wirkten seine Worte auch mächtig auf die Zuhörer. Am Schluß der Rede forderte er die Zöglinge auf nach dem Vorbilde des großen Dichters Kolzow ihr Leben zu gestalten und nicht vor den Mühen und Arbeiten, die ihrer jetzt warten, zurückzuschrecken. Stürmischer Applaus der Zuhörer belohnte den Redner. Hierauf traten Schüler der verschiedenen Klassen auf und deklamierten Kolzows Gedichte; auch kleinrussische

---

Jugendlektüre!

„Daß das Zeitalter so viel über Erziehung schreibt, setzt gleich sehr ihren Verlust und das Gefühl der Wichtigkeit voraus", schrieb Jean Paul vor hundert Jahren in seiner „Levana". Man könnte es für bare Münze nehmen, wenn er damit eine Uebergangsperiode bezeichnen wollte, in welcher man von der Unzulänglichkeit der alten Werte überzeugt, sich über die neuen noch nicht verständigen kann. *) „Der Jugendliteratur lege ich nur dann Wert bei, wenn sie nicht zur müßigen Unterhaltung, sondern als Erziehungsmittel benutzt wird, und zwar so, daß sie Verstand und Herz bilden und die Willenskraft anzuregen und zu leiten sucht." Diese Worte von Thekla v. Gumpert, die in Nr. 86 des Botschafter angeführt waren, geben zwar eine gesunde Richtschnur, aber noch keine genaue Anweisung dessen was erzieherisch und bildend wirkt. Ich möchte keine Untersuchung darüber anfangen, aber auf eigentümliche Ansichten aufmerksam machen, wie man sie noch heute trifft, und die für eine frühere Kulturstufe vielleicht auch berechtigt waren. Die Zeit ist vorgeschritten. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß dem Bedürfnisse für Lesestoff leicht genügt werden kann. Ist es da nicht besser, man gibt der Jugend Bücher in die Hand, von welchen man weiß, daß sie gelesen werden und daß sie einen erzieherischen Einfluß ausüben können. (Eines möchte ich vorwegnehmen: unter „Jugend" verstehe ich für dieses Mal die heranwachsende und erwachsene Jugend). Was ist die eigentliche Ursache, daß schon das Wort „Roman" bei vielen verpönt ist? Nach meinem Dafürhalten faßt man mit diesem Worte in unserm Sprachlexikon alles zusammen, was Tageszeitungen, billige Broschüren an Unterhaltungsstoff bieten und was diese Richtachtung tatsächlich verdient. Das Wort selbst bezeichnet nur eine Erzählung größeren Stiles, und wenn man es zum Deckmantel der Schundliteratur gebraucht, so ist das ein Mißbrauch, der um so nachteiliger wirkt, je mehr gute Werke dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden.

Leider zirkulieren so viele Bücher, welche die Lust und Freude am Lesen benehmen und bei welchen man berechtigte Vorsicht braucht, damit sie der Jugend nicht in die Hände fallen. Aber darüber gehen auch viele bessere Bücher verloren. Und die Jugend braucht so nötig Lesestoff. An Beispielen großer Männer, an Schilderungen tiefer, sittlich fester Charaktere, an Ideen, die den Lebensinhalt des Menschen adeln, an Ausdrucksweisen edler Gefühle — daran kann und soll die Jugend sich bilden. Solche Schriften machen den Leser auf Fehler und Unlauterkeit des eigenen Ich, auf Vorzüge und Verdienste anderer aufmerksam. Sie spornen ihn zur Nachahmung des Edlen und Wahren und zur Vermeidung von Schein und Lüge an; sie lehren nachdenken und sich selbst richtig einschätzen. Man ist bei uns noch oft der Meinung, daß man, sich der Leitung des Gefühls überlassend, nicht irren und auch stets die richtige Ausdrucksweise finden wird. Das mag bei entwickelten Charakteren und bei einzelnen Menschen, die Denken gelernt haben, zutreffen, aber wo das nicht der Fall ist, da kann man in seinem Denken, seinen Neigungen und Entschlüssen auf Wege geraten, die man selbst später bereut und die uns und andern manche unnötige Sorge zu bekämpfen geben, besonders heute, wo sich schon in ihren Anfängen eine Sorge um die aufwärtsstrebende Jugend bemerkbar macht.

Wenn wir uns dessen bewußt sind, alles getan zu haben, was unsern Kräften und unserer Erkenntnis entsprach, so können wir getrost in die Zukunft sehen; sie wird uns in unsern Erwartungen nicht täuschen. Wer „**hin**" geht, kommt auch „**zurück**", wo er die Eindrücke seiner Jugend empfangen hat. Die Jugend durch edle Beispiele dazu aufzumuntern, ihre Einsicht für das einzig Richtige und allein Zweckentsprechende zu vertiefen — das ist die Aufgabe der Lektüre. Es sei hier nur auf einige Bücher alter und neuer Zeit hingewiesen, um über der Menge der neuen die guten, alten nicht zu vergessen.

Hans Markwart, von Erika. Eine Erzählung für die heranwachsende Jugend, die in einigen Kreisen vielleicht nicht ganz unbekannt ist, aber auch weiteren Kreisen erschlossen zu werden verdient. Er ist der Sohn eines armen Landmannes, der unter anderem ein unschätzbares Gut mit in die Fremde nimmt: eine große Achtung vor den Taten seines Vaters. Das brennende Verlangen nach Wissen, die geweckte Erkenntnis treibt ihn in die Fremde ins Studium. Unter mannigfaltigem Einfluß erlischt die ursprüngliche Empfindung für alles Gute und Schöne. Jahre der Selbstentfremdung folgen, bis ihn schwere Schicksalsschläge auf den Weg zurückführen, wo er einst den Frieden seiner Seele gehabt hatte. „Durch die Leiden prägt der Meister in die Seelen, in die Geister sein allgeltend Bildnis ein."

„**Wiewohl er gestorben ist**" von Runa (Beskow.) Eine der besten Erzählungen der Schriftstellerin, die den Lesern des Botschafters ja schon bekannt ist, noch wertvoller dadurch, daß sie die weibliche Jugend berücksichtigt. Es sind nicht viele Erzählungen dieser Art, die doch ebenso wichtig und ebenso nötig sind, wie die andern. In unserer Sorge um die Ausbildung übersehen wir so oft die Notwendigkeit, auch hier etwas zu schaffen, und vergessen die Worte, die einst so eindrucksvoll von den Seiten des Botschafters klangen: „Gebildete Mütter, gebildetes Volk." Sagt doch Funke auch: Wir sind das, was unsere Mütter aus uns gemacht. Mag man es auch sehr bedingt hinnehmen, es steckt viel Wahrheit darin. Deshalb sollte man dieser Grundlage unserer Entwickelung viel mehr Sorgfalt widmen, dann würde die allgemeine Entwickelung und Hebung sich als natürliche Folge einstellen. Doch zur Erzählung. Skandinavien ist der Schauplatz der Handlung dort, wo die Menschen, noch weniger beeinflußt von den Strömungen des Festlandes, ihre natürlichen, ursprünglichen Gefühle walten lassen; und diese wiederum in den Grenzen hoher Sittlichkeit und religiösen Ernstes, daß man ihnen die Sympathie nicht verwehren kann. Die sinnigen Naturschilderungen, welche scheinbar unabsichtlich eingeflochten sind, verleihen dem Buche noch einen höheren Reiz und zeigen offenbar, in wie trautem Verhältnisse man dort zur Natur steht. „Die Natur scheint mir oft rätselhaft. Das Geheimnisvolle zieht an, daß das Leben der Natur uns in Bildern die Geheimnisse des ewigen Lebens offenbart, und das ist wohl der Grund des Zaubers, den sie auf uns ausübt", heißt es auf einer Stelle. Das mag subjektiv empfunden sein, beweist aber, wie die Natur das Gefühl anzieht und die Einbildungskraft beschäftigt, nicht allein weil sie schön ist, sondern weil sie „ein Abglanz des Ganzen ist" (Humboldt, Kosmos.) **Das Buch ist eine schöne Geschenkgabe für die heranwachsende Mädchenwelt.**

Ein drittes Buch von **Herm. Aug. Krüger**, von dem schon im vorigen Jahre ein Buch angeführt wurde „**Gottfried Kämpfer**", auf das hier nochmals als auf ein seltenes Buch für die ältere Schuljugend hingewiesen sei.

„**Der Weg im Tal**" mit dem tiefsinnigen Motto im dritten Buche „Reif sein ist alles" (Shakespeare). Das Buch ist älter, wie das oben bemerkte, aber es ist derselbe Charakterheld, der hier die Hochschule verläßt und ins Leben tritt. Der Verfasser ist sich seiner schweren Aufgabe wohl bewußt gewesen. Es ist leichter, den fertigen Mann zu erkennen, als das einfache und dennoch so mannigfaltige Kindergemüt zu ergründen, wie es in „Gottfr. Kämpfer" geschildert ist. Hier läßt er seinen Helden nichts tun, was nicht völlig ausgereift ist. Wohl lockt es ihn, vermöge seiner Kraft und Befähigung die höchsten Spitzen zu erklimmen, aber es hält ihn jedes Mal zurück, wenn sich die Türen zu Ruhm und Ehre öffnen. „Nicht im Erzwingen, im Verzichten zeigt sich gar oft der größere Held." Es ist keine falsche Bescheidenheit. Er ist sich seines Wertes wohl bewußt. Aber nur den Platz will er ausfüllen, von welchem er weiß, daß er ihn ganz ausfüllen kann, und in einer Weise, wie nur er es kann; nicht besser, als andere, aber mit der ganzen Kraft und Energie der individuellen Veranlagung. „Ich bin bescheiden geworden. Mein Wunsch geht nur noch dahin, daß ich dereinst nur sagen kann: ich habe meine Pflicht als ehrlicher Kerl getan, wie es nur irgend in meinen Kräften stand. Höher geht mein Ehrgeiz nicht." Nicht mehr scheinen zu wollen, als er wirklich war — das ist der Grundzug seines Charakters. Nicht Bahnbrecher will er werden, aber auf ihn sich freuen und für ihn streiten; nicht bauen ist seine Aufgabe, aber das Gebaute erhalten, schmücken und ausbauen, damit man nicht zu sagen brauche: Weh dir, daß du ein Enkel bist. So gestaltet er sich zum ganzen Menschen, der seinen Platz ganz ausfüllt. Er ist reif und seine Taten sind die eines Reifen. So konnte er wirklich mit seinen Lebensgefährten gehen: „Arm in Arm, wie zwei gute Kameraden, der funkelnden Sonne entgegen." Nimmt man noch den Hauch des hohen sittlichen Adels, der über dem ganzen Buche liegt, in betracht, so möchte man es eine Perle nennen, die nicht gerade ein notwendiger Bestandteil einer Hausbibliothek sein müßte, aber als eines der treff-

*) So ists auch heute auf dem Gebiete, das man mit einem Stichworte „Jugendlektüre" bezeichnen könnte.

Gedichte gelangten zum Vortrage, und zwei Schüler der dritten, resp. vierten Klasse deklamierten ihre selbst verfaßten Gedichte, die gar nicht übel waren. Zwischenein spielte ein selbstständiger Chor der Schüler. Die ganze Feier zeigte klar und deutlich, wie in den Herzen der Zöglinge die Lust und Liebe zum Studium der Meisterwerke der Dichter geweckt und gefördert werden kann. Herr Wassilkow hat uns gezeigt, wie man das machen kann und sind wir ihm zu Dank verpflichtet.

Wladikawkas. Das Stadthaupt von Wladikawkas hat, wie die „St. P. Z." berichtet, an den Abg. Lissitschkin folgendes Telegramm gerichtet. Im Auftrage der Stadtduma bringe ich zu Ihrer Kenntnis, daß an den Statthalter im Kaukasus und die Minister des Innern und des Krieges Telegramme folgenden Inhalts gesandt wurden:

„Die Bevölkerung Wladikawkas' ist terrorisiert durch die beständigen Raubüberfälle und Morde. Zahlreiche, gut organisierte und wohlbewaffnete Räuberbanden überfallen frech und ungestraft die Stadt, wobei sie die Wohnungen beschießen. (Es folgt eine Aufzählung mehrerer Verbrechen, bei denen die in ihren Wohnungen überfallenen, wohlhabenden Einwohner ausgeplündert und teils getötet, teils verwundet wurden). Es müssen sofort Maßregeln zum Schutz der Einwohner getroffen werden. Die Stadt ist machtlos. Die Hilfe von Militärkommandos ist notwendig. Im Hinblick auf den Ernst der Lage petitioniert die Stadtduma, mit dem Schutz der Stadt das Militär zu beauftragen und das j. J. an die Regierung gerichtete Gesuch der Stadtduma, betr. die Verstärkung der Polizei aus Staatsmitteln, zu genehmigen. Gleichzeitig ist an den Chef des Terekgebiets die Bitte um Organisation von Militärpatrouillen gerichtet worden."

Moskalenko, Sibirien. Nachdem wir im September in etlichen Nächten kleine Fröste gehabt, behielten wir bis zum 4. November schönes Wetter. Der September war trocken, doch hatte die Erde so viel Feuchtigkeit, daß das Pflügen ziemlich gut von statten ging und das meiste Land zum Frühjahr zubereitet ist. Auch ist der früh gesäte Roggen gut aufgegangen. Am 4. Nov. gab's Schnee, am 5. Regen, am 6. wieder Schnee und bis 15 Grad Frost. Jetzt ist das Wetter klar und still. Das Vieh konnte bis zum 4. November auf die Weide gehen und fand genügend Nahrung.

Die Ernte fiel dieses Jahr mittelmäßig aus: Weizen 6—8 Tschetwert, Gerste 12—15, Hafer 15—20 Tschetwert. In der Dreschzeit gabs hin und wieder Regen, so daß das Dreschen anfangs nur langsam ging, doch später gabs schönes Wetter. Hier in Sibirien fehlt es nur an Mühlen! Die Getreidepreise sind niedrig, das Mahlen kostet 12 Kopeken pro Pud und dabei kann man nicht zu jeder Zeit mahlen lassen, weil zu wenig Mühlen da sind. Für Weizen zahlt man 60—65 Kop., Hafer und Gerste bis 40 Kop. pro Pud. Die Landpreise steigen besonders in der Nähe der Eisenbahn; Ländereien, die 28—40 Werst von der Bahn entfernt liegen, sind noch billig zu kaufen. Auch sind hier nicht weit von Moskalenko 12 000 Dessj. Kronsland zu haben; ein schöner Plan.

David Thießen.

---

lichsten Bücher zu empfehlen ist. „Aus meinem Leben" v. Fr. Paulsen, dem vor einem Jahre verstorbenen Professor der Pädagogik und Philosophie in Berlin. „Ich bin in einem rechtschaffenen Bauernhause auferzogen, von einem vortrefflichen Lehrer in die Schule genommen und in fröhlicher Gemeinschaft gediehen," schreibt er in seiner Vorrede, um seinem Buche den Anschein zu nehmen, als gehöre auch er zu dem heute so gern geschilderten verkannten Typus eines Kindes. Die Fülle von Gedanken lassen sich nicht in Kürze wiedergeben. Er hat seine Heimat, sein Elternhaus in der Nähe von Husum in Schleswig, in das rechte Licht gestellt. „Ich kann nicht anders sagen: ich blicke mit unbegrenzter Befriedigung auf die Jahre zurück, die es mich gehegt und gepflegt hat, durch unmittelbare Teilnahme an der Fülle von Leben, die es in seinem engen Kreise beschloß." Die Zeit der Jugend mit ihrer Beschäftigung in Haus und Feld, mit ihren Spielen, die Schulzeit und die Vorbereitung aufs Studium, das Studium selbst und die spätere Entwickelung enthalten eine Menge feiner und feinfühlender Beobachtung, die für Schule und Haus von unschätzbarem Werte sein können. Von seinen Schuljahren schreibt er: „In ihnen hat sich der Erkenntnistrieb in mir entzündet, sind die Erkenntniskräfte so gewachsen, daß das Verlangen zu studieren als die natürliche Folge sich einstellte." In diesen Worten liegt ein Prinzip der Schulerziehung wie es nicht deutlicher formuliert werden kann, und wenn Paulsen weiter schreibt, daß es ihm als Professor eine große Freude gewesen sei, seinem Lehrer bezeugen zu können, was sein Bild auch hierfür bedeute, so ist das wohl die größte Genugtuung, die seinem Lehrer, als Fachmann und als Persönlichkeit zuteil werden könnte. Daß es zur Wertschätzung seiner selbst beiträgt, bedarf nicht hinzugefügt zu werden.

Die zartesten Worte inniger Dankbarkeit stehen ihm zu Gebote, wenn er seiner Eltern gedenkt: „Ich habe Gott aufs innigste zu danken, für all' den Segen, welchen er mir geschenkt hat. Ich weiß nicht, ob ich die Kraft gehabt hätte, die folgenden Jahre zu überstehen und aus der Entartung mich wiederzugewinnen, wenn ich nicht eine Anschauung von dem, was dem Leben allein Würde und Wert gibt, von dort mitbekommen hätte. Das Elternhaus hat den größten Anteil daran gehabt, daß ich mich, endlich auf den rechten Weg zurückgefunden habe."

An einer charaktertreuen Biographie entzünden sich andere Charaktere. Man braucht darum nicht zu werden, was der andere der Art nach ist, aber er wird an dem andern Charakter zum eigenen. Das ist die Hauptsache.

Es ist eine konkrete Illustration zu dem obenstehenden Werke und widerspricht der landläufigen Annahme, daß Erzählungen nur Erfindungen seien. Nicht darauf kommt es an, ob der Held der Erzählung gelebt, sondern auf die Gedanken, die er der Welt zu verkünden hat.

Daß solche Personen noch nicht ausgestorben sind, beweist Paulsen.

C. Bergmann.

Leipzig,
im November 1909.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Eine Frage an das liebe deutsche Völklein in Rußland u. an die deutsche Lehrerschaft daselbst: „Wird die Arbeit der Lehrer bei uns genügend belohnt?

(Fortsetzung).

Wiederum gibt's eine fürchterliche Mißstimmung; denn man hatte voriges Jahr die Zinsen (120 Rbl.) nicht zahlen können und noch 57 Rbl. Schulden machen müssen. — Jetzt hat man wiederum einen Fehlbetrag von (614—450)=164 Rbl. 20 Kop. zu verzeichnen. Die Zinsen, welche jetzt schon 127 Rbl. 20 Kop. ausmachen, sind wiederum nicht gezahlt worden, der Stamm des zur Ausbildung verausgabten Kapitals ist auf (120+127,2)=247,2 Rbl. gestiegen, und zudem sind noch (164,2—127,2)=37 Rbl. Privatschulden geblieben. Der Lehrer hat alle Kräfte drangesetzt und sich seiner Schule ganz hingegeben, außer wenn ihm die Nachtruhe durch den Gedanken an das Steigen der Schulden gestört wurde. Die Zeit des Mietens rückt immer näher (der wahrhaft dunkle Fleck im Lehrerleben!!); das arme Dorfschulmeisterlein hat sich wieder vorgenommen, so unverschämt zu sein und um 50 Rbl. Zulage anzuhalten. Na, wer kann den Menschen begreifen: voriges Jahr hat man ihm 50 Rbl. zugelegt, jetzt soll man ihm wieder zulegen?! Es wird abgestimmt: eine Hälfte Stimmen sind dafür, die andere Hälfte will den Lehrer zwar halten, bewilligt aber nur 25 Rbl. Zulage. Wiederum nach langem Handeln einigt man sich auf 35 Rbl. Zulage. „O, dem Lehrer haben wir mal wieder schön zugelegt, wer ist noch so großmütig, wie wir?" — Der Lehrer bezieht nunmehr eine Gage von 435 Rbl., — das klingt! und weil die Leute im Dorfe ihn sonst achten, so sind auch die Jungfrauen ihm nicht abgeneigt. Der Lehrer merkt solches; er ist auch nicht immer auf der Hut und siehe da — Amor hat ihm einen gewaltigen Possen gespielt: er fühlt sich hingezogen zu dem reinen, unschuldigen Blut: er ist gefangen. Das Verhältnis wird geschlossen und der Lehrer trägt sich wohl auch mit Heiratsgedanken herum. Nun, das Heiraten ist ja eigentlich nicht eine so üble Sache, — arm und reich tut's ja doch. Bei ihm ist's fertig: solch treues Kind, — warum so lange warten, bis andere Bewerber mir die Geschichte verderben? — Ich kann diese Gelegenheit nicht durchlassen. Da der Lehrer aber schon zwei Jahre seine eigene Haushaltung geführt hat, so ist er zu der gewissen Ueberzeugung gekommen, daß das Haushalten bei dieser Zeit auf Geld kommt.

Das Sorgen ist ihm in den zwei Jahren auch zur täglichen Qual geworden, und jetzt soll er diese Qual durch das Heiraten noch vergrößern? Eine Stimme (die des Gewissens und der Vernunft) sagt ihm: „Heirate, aber wisse, daß dir dann Not und — ich möchte sagen der Hungertod — gewiß bevorsteht". Die Verzweiflung ist nahe (ich höre ein Johlen aus der Menge), doch der Tag der Verlobung kommt und geht, auch die Hochzeit wird gefeiert, und der Apfel in den man gebissen hat, ist tatsächlich bitter-sauer! Die junge Gattin (wahrscheinlich die Tochter eines Vollbauern) ist gewöhnt aus dem Vollen zu nehmen; o, welch schmerzliche Erfahrungen macht da das arme Kind! Kurz zuvor war auch sie in der irrtümlichen Meinung befangen: Der Lehrer kriegt ein großes Gehalt; der müsse doch wahrlich gut auskommen. Und jetzt? — ja, in einem Nu ist sie ganz anderer Meinung geworden.

Hier fehlt's, da fehlt's ... es soll Geld sein, ist aber keines da! Der Lehrer muß wieder borgen auf seine frische Gage und wird dann als solcher betrachtet, der seinen Lohn durchgebracht hat. Ja, der Laie kann nicht begreifen, wo der Lehrer so eine große Gage läßt. Daß die Rechnungen jetzt weiterhin weit schlimmer stimmen werden, als solange, will ich nur andeuten. Die Köchin muß sein, weil der verheiratete Lehrer auch die Klassenzimmer besorgen muß. Diese kommt doch auch auf Geld: Gehalt nehmen wir an 60 R. und für Kost auch so viel, also 120 Rbl. bleiben dort. Sodann will auch der Lehrer und seine Frau satt werden und angezogen sein. Da wird es wohl oft heißen müssen: „Frauchen, spare in der Küche und sonst, wo es geht, damit die Schulden, wenn an Tilgung auch schon nicht zu denken ist, doch mindestens nicht mit so Riesenschritten anwachsen!" Noch eines will ich sagen und dann mein Klagelied schließen. Auch den Lehrer hat der liebe Gott mit Kinderchen gesegnet. Nehmen wir auch nur die Hälfte von der häufigen Kinderzahl, — ich meine 6. (Ich höre deutlich viele Stimmen der Lehrer rufen: ich habe mehr als 6 Kinder zu ernähren! O, klagt's dem, der sie euch gegeben hat; denn ich muß zusehen, daß ich mit sechs fertig werde!) Die wollen nun nicht hungern und auch nicht nackend umherlaufen. Ob sie aber immer satt werden? (Gemeint ist der Fall, wenn dem Lehrer, das Geld, welches er zur Ausbildung verbraucht hat und auch später nicht von außen her durch Erbschaft ersetzt wird.) Ich erdreiste mich hier zu behaupten, daß sie nicht gerade Hungers sterben würden, aber jedenfalls auch nicht satt werden, wenn der Lehrer seine anderen allernötigsten Bedürfnisse auch noch befriedigen wollte. Halten wir uns von nun ab enge an eine bestimmte Lehrerfamilie; lassen wir die Lehrerfamilie als Beispiel gelten, von der wir schon mehreres gehört haben. (Erdacht ist sie zwar, das tut aber der Wahrheit keinen Abbruch.) Ich nehme an, unser Schulmeister hat bereits 15 Jahre in der Ehe gelebt; die Schularbeit und nicht minder die Sorge um seine Familie haben seine Kraft gebrochen, haben ihm bestenfalls doch die Flügel des jugendlichen Idealismus beschnitten. Er steht nichtsdestoweniger in der Arbeit. Er hat sich auch als Lehrer bewährt und ist noch immer auf derselben Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

— Schillers sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe in 20 Bänden. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. K. Berger, Prof. Dr. E. Brandenburg, Dr. Th. Engert, Dr. C. Höfer, Prof. Dr. Köster, Prof. Dr. A. Leitzmann, Prof. Dr. F. Muncker, hsg. von Geheimrat Prof. Otto Günther und Prof. Dr. Georg Witkowski. 10 Leinenbände 20 Mark. Ausgaben in besserer Ausstattung 28, 30, 36 Mark. Leipzig, Max Hesses Verlag.

Mit wahrer Freude ist es zu begrüßen, daß der bekannte Leipziger Klassiker-Verlag Max Hesse auf den diesjährigen Büchermarkt eine Monumental-Ausgabe der Werke Schillers bringt. Eine ganze Reihe literarisch-historischer Größen hat sich vereinigt zur Lösung der ehrenvollen Aufgabe, der Öffentlichkeit eine ideale Schiller-Ausgabe, an die es bis jetzt so sehr gefehlt hat, zu übergeben. Die Namen der Mitarbeiter und Herausgeber sind eine sichere Gewähr. Erschienen sind bis jetzt, die „Gedichte" umfassend, Band 2 u. 3. Die weiteren Teile sollen in kurzen Zwischenräumen folgen. Die äußere Ausstattung der vorliegenden Bände entspricht, was Papier, Typen und Druck anlangt, durchaus dem wertvollen Inhalte.

Th. Ediger, stud. phil.

Sprechsaal.

— Da die Frage „Taufe und Trauung" im „Botschafter" angeregt und etwas beleuchtet worden ist, es hierin aber trotzdem sehr an Licht fehlt, so finden sich vielleicht Männer, die diese Frage noch mehr auf Grund des Wortes Gottes klären helfen. Ich und viele würden darüber von Herzen dankbar sein! Wenn die Trauung der Bund fürs Leben zweier gläubiger Christen sein soll, die Taufe und Aufnahme in die Gemeinde lassen darauf schließen, wie ist es dann zu erklären, daß der Hochzeitstag, mit Gesang und Gebet begonnen, abends ins Gegenteil — Johlen, Spotten, Toben und Saufen — ausartet? Sind solche Erscheinungen in einem christlichen Hause, d. h. im Hause getaufter (also gläubiger?) Eltern denkbar! Oder, wenn wir von der Frucht auf den Baum schließen, trotz Taufe doch unbekehrt, wozu dann die ganze Zeremonie! Sind damit nicht die Perlen vor die Säue geworfen? Was habe ich als Prediger zu tun? Muß ich das angehende Ehepaar auf seine Bekehrung befragen und wie habe ich zu handeln, wenn dieselbe verneint wird? Oder kommt einem Kind Gottes (hier Prediger) die Trauung Unbekehrter nicht zu und welches ist die Konsequenz bei unbekehrt Getauften? Haben wir das Recht ein kleineres Übel zu wählen, um einem größern vorzubeugen, d. h. Ungetaufte trauen? Oder würde Gott sagen: „Hände weg"? Ich bin wirklich nicht im Klaren und mich beschleicht bei jedesmaliger Trauung ein beengendes Gefühl mit der bangen Frage, ob es recht vor Gott sei. — Für ausführliche Beleuchtung und gründliche Beleuchtung aus Gottes Wort ist sehr dankbar ein Prediger!

— Jungmennonit. Wenn Sie Ihren Artikel „Mennonitische Gewissensfreiheit" dreißig Jahre später einmal lesen sollten, würden sie die Redaktion von einstmals schelten, daß sie denselben aufgenommen hatte. Diesem wollen wir vorbeugen, indem wir ihn nicht bringen. Sie verlangen keine christliche Gewissensfreiheit mehr, sondern weltliche Willkür in heiligen Sachen. Was sie aber über das Trauen Ungetaufter sagen, ist bereits von den verschiedensten Seiten beleuchtet worden. Unsere Zurückweisung mag Ihnen jetzt ungerecht erscheinen, aber ich weiß, auch Sie werden noch einmal anders denken, wenn Sie erst ein Stück weiter durchs Leben gegangen sein werden.

— „Die Hölle belauscht." Wir möchten unsern Lesern nicht das Gruseln beibringen, und das könnte doch geschehen, wenn wir sie mitnehmen sollten auf Ihren unheimlichen Lauscherposten. — Wollen Sie uns nicht per Karte Ihre Adresse angeben, damit wir Ihnen den Artikel zurückschicken können?

Buntes Allerlei.

— Prof. Metschnikow machte am 23. November (n. St.) in der Pariser medizinischen Akademie Mitteilungen von seinen Arbeiten zur Entdeckung des Mikroben des Kinderbrechdurchfalls. Nach einer Reihe sehr interessanter Impfversuche an Schimpansen gelang ihm die Feststellung, daß der Bacillus, der als Urheber des Brechdurchfalls der Säuglinge anzusehen ist, der Proteus ist, der sich in großer Masse auf frischem Gemüse, Obst und Käse vorfindet.

— Bei einer Truppenschau wandte Kaiser Wilhelm sich, wie er es recht oft zu tun pflegt, an einen Soldaten mit der Frage wie er heiße. „Andre, Kaiserliche Majestät" antwortete der Soldat. „Ah, Andre? Weißt Du auch, daß Du den Namen eines berühmten Polarforschers trägst?" fragte der Kaiser weiter. „Zu Befehl, Kaiserliche Majestät." „Wer hat Dir das gesagt?" „Der Herr Leutenant, Kaiserliche Majestät." „Was hat er Dir denn von Deinem berühmten Namensvetter gesagt", war die weitere Frage des Kaisers. „Der Herr Leutenant sagte, Kaiserliche Majestät, daß er es sehr bedaure, daß mich jener Andre nicht auf Nimmerwiedersehen zum Nordpol mitgenommen habe", war die prompte Antwort des Soldaten.

Alle Anwesenden und auch der Kaiser mußten laut auflachen.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 18/19. u. 20/23 November.

5% 1. Gewinn Anleihe	459 4/8	463
5% 2. " "	345 4/8	347 4/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	305 4/8	307 4/8
4% Staatsrente	89 6/8	90 2/8
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	—	102
	—	102
5% 2. Innere Anleihe	—	102
	—	102
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	96 4/8	97
4 1/2% " " "	91 2/8	—
4% " " "	85 4/8	86
3 1/2% " " "	81 4/8	82 2/8
5% Oblig. d. Bauernbank	96 5/8	97
4 1/2% " " "	91 2/8	—
4% " " "	85 6/8	86
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	101 6/8

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 20. November 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	86 3/4	88 1/4
Dontsche	86 5/8	88 1/4
Charkower	86 3/4	88 1/4
Chersoner	86 3/4	88 1/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 24. November 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R. 35
" " — " — " — " —
Winterweizen . 00 " — " 11 " 50
" .. " — " — " —
Hartweizen .... " 10 " 50
.. 00 " — " — " —
Gerste mit 3% ...... " 6 " 40
Roggen .... 9 P. — — " —
Hafer .. .. — " — " — " —
Mais .... — " —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 154 Waggons.
45 Rbl. 30 Kop. für 100 Mark.

Suche für mein Mühlengeschäft in Swatowa-Lutschka einen erfahrenen

Korrespondenten

und **Buchführer.**

5:1 Vorzug mit Familie.

New-York, Peter Unger.

—— Bücherliebhaber! ——

Verlangen Sie **umsonst** u. **portofrei** unsern neuesten Katalog:

Der Bücherfreund.

Ein Wegweiser auf dem Gebiete guter, christlicher Literatur. 128 Seiten, reich illustriert.

Verlagsgesellschaft „Raduga“ (vormals H. J. Braun)

Buchhandlung und Buchdruckerei

Halbstadt, Gouv. Taurien,
3:1 Südrußland.

Ein verheirateter Mennonit sucht eine Stelle als 10:1

ПРИКАЗЧИКЪ

in einer Mühle, oder als Geschäftsreisender in irgend einem Geschäft. 2-jährige Paxis. Die Anfragen sind zu richten an die Red. d. Bl.

Suche 3–1

per sofortigen Antritt einen

Walzenmüller

in einer Schlichtmühle.

П. о. Ново-Спасское, Екат. г., Маріуп. уѣзда, мельница Классена.

8 **Nur 1 Rubel**

—• Brille oder Pincenez •—

mit den besten optischen Gläsern in verschiedenen Einfassungen offeriert das Apothekermagazin А. Сатуновскій Екатеринославъ. Проспектъ, д. Штейна. Ebenso Reparaturen und Ablieferung nach Vorschr. der H. H. Aerzte.

4-3e —— **Suche** ——

einen Kompagnon

mit einer Einlage von 3000—4000 R., der sich das Reisen übernimmt für Verbreitung des landwirtschaftlichen Universalmotors „Viktoria“ und anderer bei mir in Vertretung befindlicher Maschinen.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ,
г. Екатеринославъ, Пушкинская № 59.

150—200 Rbl. allmonatlich

kann jeder feste Einnahme haben durch Verbreitung eines leicht gangbaren Artikels bei Uebernahme der Vertretung einer bedeutenden Firma. Mit Anerbietungen wolle man sich gefälligst wenden an folgende Adresse: Германія. O. Umstaetter, Stuttgart Taubenstr.
3-3

Elektrisches Kochgeschirr

110 Volt billig zu kaufen bei **Heinrich Töws,** Jekaterinoslaw.

In meiner Schmiede auf der Oekonomie finden Anstellung: ein verheirateter und ein unverheirateter

Schmiedemeister.

— Specialität Grobschmied. —

Adresse: Криворожье Екатер. губ.
6:5 Г. Судерману.

Nikolaipoler Konsumladen

sucht per sofort einen

Geschäftsführer und einen **Buchhalter,** 10-7

für letzteren Posten wird ledigem Herrn der Vorzug gegeben. Anfragen zu richten: П. о. Хортица въ с. Николайполь, Правленіе О-ва Потребителей.

3-3e Verkaufe zu jeder Zeit

mein Drittel Schlichtmühle

an der Stat. **Бантышево** южн. ж. д. Dampfmaschine 16 Pferdkraft, zwei Walzenstühle, zwei 7/4 Steinstühle, Elektrische Beleuchtung, auf eigenem Lande. **Peter Klassen.**

почт. отд. Дружковка, Бах. уѣзда.

Verkaufe mein der Gemeindeschäferei am Flusse Kuruschan gelegen.

Landstück

jederzeit, unweit 196½ Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten). 51½ Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 9

Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau,** Post Halbstadt, Taurien

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebessichere GELD-schränke und KASTEN

29 berühmter ausländischer Firmen.

Sehr große Auswahl mit vielen Neuheiten, in

2 **„Christbaum-Schmuck“**

aus Glas, Watte, Metall ꝛc. Lametta, Engelshaar, Engelsschleier, Christbaumschnee; die verschiedensten Arten Baumleuchter; Perldraht zum Anhängen der Gegenstände. — Alles zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

—— H. Borm in Chortitza. ——

Aluminium-Wunderkerzen für 12 Stück, bisher 40 Kop., jetzt 30 Kop. Sortimente in bester Zusammenstellung für 3, 5, 10, 15, 20 Rbl. und größere versende ich per Post: ohne Porto-Berechnung — bei Empfang des vollen Betrages bei der Bestellung und mit Porto-Berechnung und Nachnahme — bei Empfang einer entsprechenden Anzahlung bei der Bestellung.

Adreße: п. к. Хортица, Екат. губ. Г. Борму.

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer** ═ **Beleuchtungsanlagen** ═

von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw., zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.

Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—57e.

Passagier-beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic** 73

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

9 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg, Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.

„Ges. M. Helfferich-Sadet“

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—37.

Amerikanische Scheibenpflüge

Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.

Original „Melotte“ Milchcentrifuge

mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.